# Namslauer Stadtblatt.

## Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend und kostet bei der Expedition 1 Mk. 50 Pfg., ins Haus geliefert 1 Mk. 75 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 68 Pfg. vierteljährlich. Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Anzeigen werden die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 15 Pfg., auswärtige mit 20 Pfg., Reklamen die viergespaltige Petitzeile mit 30 Pfg., berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleine Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

**Postzeitungs-Preisliste Seite 266.**

**Sechsundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.**

**Nr. 74.** | Verantwortlich für die Schriftleitung Paul Gollasch, Namslau. | **Namslau, Dienstag, den 24. September.** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1918.**


## Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!
Leg dein Scherflein in die Opferschalen!
Die anderen,
Größere wie Du, Herrliche,
Glorreiche,
füllten sie mit ihrem Blute.
Sie zu ehren, gib zur „Neunten“.

## Die Bedingungen für unser erfolgreiches Durchhalten.

Angesichts des herannahenden fünften Kriegswinters und angesichts der gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde, den Krieg durch eine vollständige Besiegung Deutschlands und Österreich-Ungarns zu gewinnen, und auch angesichts so mancher uns im Innern unseres Vaterlandes Sorge zu verursachenden Frage müssen wir in aller Klarheit festzustellen suchen, welches die Bedingungen für unser erfolgreiches Durchhalten im Weltkriege sind, und man darf es schon jetzt aussprechen, daß sich diese Grundlagen deutlich in klaren politischen Richtlinien vor unserem geistigen Auge abheben. Es handelt sich vor allen Dingen darum, daß Deutschland seine Existenz und seine Weltstellung sich erhält, daß wir deshalb keine übertriebenen Kriegsziele aufstellen dürfen, sondern nur das zu verteidigen haben, was wir unbedingt als die Grundlagen für das weitere Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes und des deutschen Reiches anzusehen haben. Eroberungsziele hat daher Deutschland nicht zu verfolgen, wohl müssen aber unsere Grenzen nach Osten wie nach Westen eine starke Sicherung erfahren und daß auch die Bahnen für unsere wirtschaftliche Entwicklung nach außen geöffnet bleiben und, soweit sie noch geschlossen sind, wieder geöffnet werden, denn das gehört mit zur Existenzbedingung des deutschen Volkes, welches auch ein großes Industrie- und Handelsvolk geworden ist. Vor die unmittelbare Aufgabe der Gegenwart und und vor den Vernichtungswillen unserer schändlichen Feinde gestellt, handelt es sich also darum, daß jeder Deutsche sich darüber klar sein muß, daß wir eben einen gerechten Verteidigungskrieg in der Innehaltung der soeben geschilderten Richtlinien führen, und daß die Gerechtigkeit unserer Sache unsere Widerstandskraft bis zum äußersten anspornen muß. Das ist die allgemeine Grundlage, auf der wir alle unsere Kräfte sammeln müssen, und wenn dies geschieht, so wird auch der schändliche Vernichtungswille unserer Feinde zuschanden werden. Moralisch hat Deutschland auch den Vorteil für sich, daß der schändliche Kriegswille und Vernichtungswille unserer Feinde durch die Fortsetzung des Weltkrieges und durch die wiederholte Ablehnung unserer Friedensangebote immer unverhüllter zutage getreten ist. Diese Erkenntnis ist sogar in den neutralen Ländern immer mehr gewachsen, und man weiß dort mehr als je, daß England, Frankreich und Amerika nicht für das Recht und die Freiheit, sondern für die Vernichtung Deutschlands und für die Ausbreitung ihrer Weltherrschaftspläne kämpfen. Diese Erkenntnis muß in der öffentlichen Meinung eine starke Macht zu unseren Gunsten werden, und zu der Gewalt der Waffen muß auch der geistige und sittliche Kampf kommen, und diese Erkenntnis wird auch auf dem innerpolitischen Gebiete die Einheit und Verstärkung unserer inneren Front herbeiführen. Jede Krisis kann auch durch diese Erkenntnis verhältnismäßig rasch überwunden werden. Wir brauchen vor allen Dingen auch die Verstärkung unserer Politik nach innen und außen durch die Erweiterung und Vertiefung der parlamentarischen Grundlage der Regierungsweise, damit auch nicht entfernt bei unseren Feinden die Behauptung aufrecht erhalten werden kann, daß hinter der deutschen Politik und einem deutschen Verständigungsfrieden nicht auch das ganze deutsche Volk stehe. Unser Vizekanzler von Payer hat es auch in seiner bekannten Rede sehr richtig ausgesprochen, daß in einer Verständigung der kämpfenden Völker in Bezug auf die Wiederherstellung des Weltfriedens dem deutschen Volke keinerlei Verzicht auf seine Lebensbedingungen und seine Weltstellung auferlegt zu werden braucht und auch nicht auferlegt werden darf; in dieser recht durchgeführten Verständigung liegt sogar das Recht und die Zukunft des deutschen Volkes. Die Bedingungen für unser erfolgreiches Durchhalten liegen also offen und klar vor uns.

## Um was kämpfen wir?

In der Zeit größten deutschen Elends legte ein Hohenzoller, der Große Kurfürst, den ersten Grund zu Preußens Macht und Stärke. Zielbewußt folgten ihm Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., und auf der starken Grundlage der von ihnen geschaffenen preußischen Macht konnten Wilhelm I. und Bismarck endlich das geeinigte deutsche Reich aufrichten. Ein Reich, nicht bestimmt, Länder zu erobern, Völker zu knechten, sondern bestimmt, dem arbeitsamen deutschen Volke zu friedlicher Entwicklung Schutz zu gewähren, durch seine gewaltige Macht der Welt den Frieden zu sichern.

Aber gerade die friedliche Arbeit, die wirtschaftliche Tüchtigkeit des deutschen Volkes, sie waren es, welche England uns zum Todfeinde machten. England, welches sich seit Jahrhunderten von Gott auserwählt glaubt, die Welt zu knechten und auszurauben. Allein uns anzufallen, wagte es nicht; getreu seiner altbewährten Politik suchte es hierfür Verbündete. Planmäßig schürte es durch seine Lügenpresse den Haß gegen uns in der ganzen Welt, um dann im Bunde mit den betörten Völkern über uns herzufallen in der Hoffnung, durch die ungeheure Uebermacht uns zu vernichten.

Aber Gott war mit uns: das deutsche Volk, in Waffen und in der Arbeit einig, es wurde der feindlichen Söldner- und Sklavenheere Herr. Vier Jahre währt das ungeheure Ringen und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so neigt es der Entscheidung und dem Ende zu. Noch einmal im wahnsinnigen Ansturm sucht der Feind durch die Ueberzahl seiner Söldner und Kriegsmaschinen den Sieg an sich zu reißen. Aber wieder zeigt es sich, daß nicht die Uebermacht allein den Ausschlag gibt, daß die sittliche Kraft und treue Pflichterfüllung unter Führung eines Hindenburg unüberwindlich sind, daß ihnen der endliche Sieg gehört. Das weiß der Feind und deshalb versucht er sein letztes teuflisches Mittel, versucht er Kleinmut und Mißtrauen, Zwiespalt und Verhetzung in unsere Reihen zu tragen, versucht er unseren Mut zu lähmen, die sittliche Kraft zu brechen, die das einige deutsche Volk unüberwindlich gemacht haben. Mit Drohungen und lügnerischen Versprechungen sucht es uns zu beirren.

Da gilt es, noch einmal in voller Klarheit dem deutschen Volke vor Auge zu führen, um was es kämpft. England kennt keine Schonung, kein Mitleid. Sein und seiner Söldner Ziel ist die Vernichtung des deutschen Volkes für alle Zeiten. Seine Sklaven sollen auch wir werden, wie es Frankreich und Italien, Indien und Aegypten sind, Rußland es bis vor kurzem war.

Stark in unbegrenzter Pflichttreue und restloser Hingabe, stark im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit haben wir bisher allen Anstürmen getrotzt; wollen wir im letzten entscheidenden Augenblick die Nerven verlieren, die Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Kinder und Kindeskinder Mördern in die Hände geben? So lange ein Hindenburg, ein Ludendorff uns führen, so lange werden wir jeder Uebermacht erfolgreich die Spitze bieten. Niemand wird Deutschlands Macht lähmen oder brechen, wenn das deutsche Volk selbst es nicht tut.

Auf denn zur letzten, schweren Entscheidung, heraus den letzten Mann und den letzte Atemzug, heraus die letzte Mark. Das Vaterland ist in Gefahr, das Vaterland braucht unser Gut und unser Blut! Schmachvoll untergehen, als Sklave englischer Blutsauger oder siegreich, wenn auch mit den schwersten Opfern, Deines Vaterlandes, Deiner Kinder Zukunft sichern, das ist die Wahl, vor die Du jetzt gestellt wirst, deutsches Volk! Hier hilft kein Versteckspielen, der blutigen Wirklichkeit mit allen Schrecken der Zukunft heißt es mutig ins Auge sehen. Fort mit den Flaumachern und weltfremden Träumern vom ewigen Völkerfrieden! Mit dem deutschen Schwert, mit deutschem Blut und Gelde werden wir siegen; fest und treu, mutig und einig werden wir unüberwindlich sein und aus den dunklen Wetterwolken der Gegenwart wird die goldene Sonne einer glücklichen Zukunft unserem Vaterlande, unseren freien glücklichen Enkeln leuchten. Erwache, deutsches Volk! Du trägst Dein Geschick in Deinen Händen; hilf Dir selbst, dann wird Gott Dir helfen!

Frh. von Wangenheim.

## Heidezauber.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

Der Rittmeister faßte sich zuerst und sagte verbindlich: „Ich bedauere sehr, mein kleines Fräulein, daß ich um Ihre mir so freundlich zugedachte Blumenspende gekommen bin. Ich hoffe, daß, wenn Ihre Frau Mama und Fräulein Cousine gestatten“ — hier machte er eine etwas spöttische Verbeugung zu Maria Magdalene hinüber — „Sie mir nachher zum Abschied aus dem Pfarrgarten ein Röslein pflücken.“

„Im Pfarrgarten blühen keine Rosen“, warf Maria Magdalene spitz ein.

„Allerdings sah ich auch nur eine“, erwiderte der Offizier und sah der Sprecherin kampfeslustig in die Augen. Die Pastorin aber, die gar nicht auf das Gespräch geachtet hatte, so sehr war sie durch die Indiskretion ihres jüngsten Sprößlings erschreckt worden, brachte das Gespräch auf ihren bevorstehenden Umzug, der durch Lottes noch fast ganz unvollendete Erziehung durchaus bedingt war.

Lotte drehte sich unter dem Tisch von ihrem Taschentuch ein Männchen, das sie zum Aerger ihrer Cousine heimlich tanzen ließ. Wir aber wollen auf Maria Magdalene Fahlbusch — so hieß die Cousine — einen Blick werfen.

Sie hatte eine hohe, grobknochige Gestalt mit großen, aber hübschen Füßen und Händen. Sie hatte auch hübsches, lichtblondes Haar, aber sie trug es so fest am Hinterkopf zusammengedreht, daß man meinte, es müßte ihr Schmerzen verursachen. Ihre Augen waren groß und lichtblau. Sie zeigten gewöhnlich den sanften Ausdruck des Rehes, doch konnten sie auch funkeln und blitzen wie die einer Schlange. Die Gesichtszüge waren grob, aber nicht unschön. Ein zartes Rot lag ständig auf den Wangen und gab dem Antlitz etwas Frisches und Jugendliches, das schwer zu der Haartracht und dem überaus einfachen Anzug passen wollte.

Lotte war das „Männerdrehen“ nun doch zu langweilig geworden, und da ihre Mama noch immer mit dem Rittmeister über Wolfgang und die Residenz sprach, trat sie ans Fenster, wo sie weithin über die Heide schauen konnte. Plötzlich schrie sie laut auf.

Alle fragten entsetzt, was ihr fehle.

„Seht doch nur, Wolfgang und Elinor!“ rief sie und deutete mit der Hand in die Ferne. Die Anwesenden traten erstaunt näher, und wirklich sahen sie, wie sich ein Wagen im scharfen Trab der Pastorei näherte. Dem Wagen zur Seite aber flog eine Reiterin. Kühn und stolz saß sie auf dem Pferde und ihr weißer Schleier wehte im Winde. Sie schien sich eifrig mit Wolfgang, der im Wagen saß, zu unterhalten, trotzdem der Wind eine Unterhaltung kaum möglich zu machen schien.

Die Pastorin und Lotte empfanden nichts als Freude, dem Rittmeister aber war es, als hätte er in diesem Augenblick etwas liebes verloren. Maria Magdalene jedoch ballte vor Wut die Hände und murmelte: „So ist es mir diesmal doch zuvorgekommen, dieses törichte Grafenkind, aber ein zweites Mal will ich meine Maßregeln anders treffen.“

„Wollen wir ihnen entgegen, Fräulein Lottchen?“ fragte Herr von Nienborf. „Gestatten Sie, gnädige Frau?“ setzte er mit einer Verbeugung zur Pastorin hinzu.

„Ja, eilen Sie“, bat diese herzlich, „und bringen Sie meinem Herzenssjungen tausend Grüße; auch ich folge Ihnen sogleich.“

Und Lotte und der Rittmeister stürmten hinaus wie ein paar Kinder; am Gartenzaun blieb der Rittmeister plötzlich stehen:

„Halt, kleine Fee“, rief er, „erst die versprochene Rose.“

Und sie brach die Rose am Wege, über welcher sich soeben ein Schmetterling wiegte; er aber lachte und sagte schirzend:

„Flattere, leichter Schmetterling,
Hin und her im Hauch der Lüfte,
Die der Frühling sanft umfing
Mit der Blumen Glanz und Düfte.“

„Ach, das ist ja das dumme Lied, das Christel kennt und das sie immer singt“, rief Lotte schmollend im Weiterschreiten.

„Kennen Sie es weiter?“ fragte der Rittmeister, „mir ist's entfallen.“

„Es ist zu dumm“, sagte Lotte, „und ich versteh's gar nicht. Es heißt:

Kaum verliebt, doch sehr galant,
Leicht zu rufen, schwer zu halten,
Eilst du nach der Rose Stand,
Deren Reize sich entfalten.

Küsset sie und flatterst fort,
Mit der Nachbarin zu kosen —
So verrinnt dein Dasein dort
Unter den koketten Rosen.

„Und nun habe ich den Schluß doch vergessen; aber ich will Christel danach fragen.“

„Die Jungfer Christel scheint ja sehr poetisch zu sein, doch da fällt mir soeben auch der Schluß ein. Hören Sie:

Und ich hätt' es längst mit Lust
Deinem Beispiel nachgetrieben,
Lebte nicht in meiner Brust
Fest und treu ein einzig Lieben!“

Des Rittmeisters Blick hing, während er die Worte sprach, unaufhörlich an der Gestalt der Reiterin, die schon ganz nahe war und die ihnen nun im Verein mit Wolfgang freundliche Grüße winkte.

Lotte aber war bei seinen Worten heiß errötet und in sich zusammengeschauert, sie wußte selbst nicht, wie es kam. Erst in des Bruders Armen kam ihr das alte, fröhliche Lachen und ihre Unbefangenheit wieder.

Nur einige flüchtige Minuten blieben der Rittmeister und Elinor in der Pastorei, da sie empfanden, daß Mutter und Sohn sich gewiß viel zu sagen hatten und sie eigentlich ganz überflüssig waren. Der Adjutant führte das Pferd der Gräfin am Zügel, und sie schritt, das Reitkleid leicht emporgerafft, ihm zur Seite, der Heide zu.

Wolfgang stand am Fenster der Wohnstube und sah dem jungen Paare unverwandt nach. Der junge Professor hatte eine wahre Hünengestalt. Groß und breitschultrig, mit blondem Haar und ebensolchem Vollbart, geistsprühenden, schwarzen Augen, die so seltsam von der lichten Haarfarbe abstachen, glich er einem jungen Recken, der ausgezogen ist, seine Kraft zu messen. Die Stirn, obwohl etwas eckig, war doch nicht unschön, und die blühende Gesichtsfarbe Wolfgangs sprach den ewigen Besorgnissen der Pastorin geradezu Hohn. Die etwas große, aber schön geformte und weiße Hand des Professors fuhr mit einer ungeduldigen Bewegung durch sein kurzes, dichtes, leichtgelocktes Haar, und etwas wie ein Seufzer kam von seinen Lippen, als er sich umwendend sagte:

„Wußtest du davon, Mama, daß Elinor an den Hof geht?“ — —

(Fortsetzung folgt.)

# Städtische Sparkasse Namslau.

# Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe.

Die **Städtische Sparkasse Namslau** als öffentliche Zahlungsstelle nimmt

**von Montag, den 23. September bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr**

**während der Geschäftsstunden vormittags von 8 Uhr durchgehend bis nachmittags 5 Uhr** Zeichnungen entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt

bei 5% Reichsanleihe bei freien Stücken 98,— M. für 100 M.
„ Eintragung ins Reichsschuldbuch 97,80 M.
„ 4½% Reichsschatzanweisungen auslosbar mit 110% bis 120% 98,— M.

Die Städtische Sparkasse wird wie bisher ihren Sparern bei Abhebung von Spareinlagen das größte Entgegenkommen erweisen, wenn die Zeichnungen bei ihr selbst vorgenommen werden. Ferner übernimmt dieselbe auch auf Wunsch die Aufbewahrung und Verwaltung der Kriegsanleihe.

Von den Sparkassenbeamten wird jede Auskunft bereitwilligst erteilt.

Um aber auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zur Kriegsanleihe-Zeichnung zu geben, können schon Beträge von 1 Mk. an bei uns gezeichnet werden. Diese Beträge werden ebenfalls mit 5% verzinst. Die Herren Werber nehmen Zeichnungen für unsere Stadt-Sparkasse entgegen.

**Wieder ergeht der Ruf an Alle: „Zeichnet Kriegsanleihe!" Niemand verschließe sich der Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht. Denken wir an die verwüsteten Ortschaften Frankreichs, Belgiens und Rußlands.** Wie würden unsere Ortschaften aussehen, wenn es dem Feinde geglückt wäre, unser Land zu besetzen. Alles wäre vernichtet, wir selbst verfolgt und geknechtet. Halten wir uns dieses vor Augen, dann wird die Erkenntnis dessen kommen, was wir unserem Vaterlande schulden. Lassen wir uns nicht von den falschen Elementen, welche sich in unserem Vaterlande herumtreiben und versuchen uns durch Ausstreuung falscher Gerüchte zu beunruhigen irre machen, zeigen wir vielmehr, daß wir fest und einig hinter unserem herrlichen Heere stehen und beweisen wir unsere Treue zum Vaterlande, indem wir alle verfügbaren Gelder zur 9. Kriegsanleihe zeichnen. Dann wird der Feind einsehen, daß er uns auch mit dem Gelde nicht besiegen kann.

**Wer verfügbare Gelder besitzt, diese zurückhält und nicht zur Kriegsanleihe zeichnet, übt Verrat am Vaterlande, er stärkt den Feind in dem Glauben, daß er, falls er uns nicht militärisch besiegen, so doch wirtschaftlich zu Grunde richten kann.**

**Darum nochmals:**
**„Zeichne Jeder so viel er kann zur 9. Kriegsanleihe!"**

Namslau, den 21. September 1918.

**Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.**
**Schulz.**

# Mitbürger!
# Zeichnet 9. Kriegsanleihe!

Die **Zeichnung** beginnt

**am Montag, den 23. September und dauert bis Mittwoch, den 23. Oktober, mittags 1 Uhr.**

Zur **Ausgabe** gelangen wieder:

**5% Deutsche Reichsanleihe und**
**4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,** auslosbar mit 110% bis 120%.

Der **Zeichnungspreis** beträgt:

**für 100 Mark 5% Deutsche Reichsanleihe-Stücke 98,— M.**
**bei Eintragung in das Reichsschuldbuch 97,80 M.**
**für 100 Mark 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen 98,— M.**

Die Zeichnung erfolgt bei den öffentlich bekanntgemachten Zeichnungsstellen.

Im Augenblick, wo der Werberuf zur neunten Kriegsanleihe an das deutsche Volk ergeht, haben unsere Gegner, gestützt auf schwer erkaufte Erfolge, ein neues Friedensangebot mit Spott und Hohn abgewiesen. Wieder haben sie ihren Willen, Deutschland gänzlich zu vernichten, offenkundig ausgesprochen. Also müssen wir, so sehr wir den Frieden wünschen und ob wir wollen oder nicht, den Krieg fortsetzen und weiterkämpfen, bis die Feinde auch unsere Lebensrechte anerkennen.

Daß wir militärisch, wirtschaftlich und finanziell nicht zu besiegen sind, das wissen unsere Gegner und darum versuchen sie durch Entstellung und Lügen im deutschen Volk hinter der Front Kleinmut und Verzagtheit zu erwecken, seine Siegeszuversicht zu untergraben und Uneinigkeit hervorzurufen.

**Die deutsche Heimatfront steht aber noch immer unerschütterlich fest.**
**Die 9. Kriegsanleihe ist der Prüfstein, der das beweisen wird.**
**Darum darf sie hinter den früheren Anleihen nicht zurückbleiben.**
**Ihr Erfolg wird zeigen, daß auch die Heimat gewillt ist, bis zum endgiltigen Siege auszuharren.**

**Kreiseinwohner, leiht auch Ihr dem Vaterland Euer Geld.**
**Helft mit, die 9. Kriegsanleihe zu einem gewaltigen Heimatsiege des deutschen Volkes zu machen.**

**Der Königliche Landratsamtsverwalter.**
**Sayur,**
Regierungsassessor.

# Beilage zu Nr 74 des Namslauer „Stadtblattes“

Namslau, Dienstag, den 24. September 1918.

= (Die Herbstferien) der hiesigen Schulen, die am Montag, den 30. d. M., einschließlich beginnen, schließen nicht erst am Mittwoch, den 9. Oktober, sondern bereits am Dienstag, den 8. Oktober, am Mittwoch, ist schon Unterricht.

= (Die Grunneternte) liefert in hiesiger Gegend nach Quantität und Qualität gleich gute Erträge.

= (Arbeitszeit im Bäckereigewerbe) Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien zugegangen. Wie § 1 des Gesetzes besagt, müssen in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an Werktagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen.

= (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Herr Pastor Fuhrmann, dem dasselbe durch den Kommandeur des Pferdelagaretts Herrn Rittmeister Methner überreicht wurde. — Außerdem erhielten dieselbe Auszeichnung die Herren Willi und Max Bielschowsky hier, Rittergutsbesitzer Schindler—Brzezinke, Inspektor Teller—Simmelwitz und Frau Rittergutsbesitzerin Zucker—Glausche.

### Vaterländischer Frauen-Verein Namslau.
### Säuglingsfürsorgestelle.

Die im vorigen Jahr begründete Säuglingsfürsorgestelle kann mit Zufriedenheit auf das erste Jahr ihrer arbeits- und segensreichen Tätigkeit zurückblicken.

In wöchentlich einmal stattfindenden Sprech- und Stillstunden erhalten dort Mütter und deren Säuglinge unentgeltlich ärztliche und praktische Hilfe. Die Säuglingsschwester besucht auch die Wöchnerinnen, Mütter und Kinder in ihren Wohnungen. Sie vermittelt den Bezug des gesetzlichen Stillgeldes und stellt die dazu erforderlichen Stillbescheinigungen aus. Um die Mütter über die gesetzliche Stillzeit hinaus zum Stillen ihrer Kinder anzuhalten, gewährt die Fürsorgestelle nach Ablauf derselben besondere Stillprämien bis zum Ende des 6. Monats im Betrage von 1,50 Mark wöchentlich, wenn die Mütter die Fürsorge ständig benutzen und ihre Ratschläge befolgen. Die Milchküche der Säuglingsfürsorge verabreicht zum Selbstkostenpreise vorschriftsmäßig zubereitete Säuglingsmilch und Heilnahrung an schwache und kränkliche Kinder. Zum Volkswohle und im eigenen Interesse kann daher jeder Wöchnerin und Mutter nicht warm genug die Benutzung der Säuglingsfürsorgestelle empfohlen werden.

Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, wird z. Zt. von dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein, in dem von ihm erworbenen Hausgrundstück Wilhelmstraße Nr. 17, eine Säuglingskrippe eingerichtet. Sie soll Frauen, die werktags in Arbeit gehen müssen, ermöglichen, ihre Kinder — zunächst nur Säuglinge — tagsüber in Pflege und Obhut zu geben. Die Kleinen werden dort von geprüften, in der Säuglingsfürsorge ausgebildeten Schwestern gegen ein kleines Entgelt verpflegt und betraut. Die Mütter bringen ihre Kleinen früh zur Säuglingskrippe und holen sie abends wieder ab. Die Eröffnung des Säuglingsheimes wird, sobald die Einrichtung beendet ist, im Stadtblatt bekannt gegeben werden. Die Säuglingsfürsorgestelle, Schützenstraße Nr. 9, nimmt schon jetzt Anmeldungen entgegen. Die Mütter werden aufgefordert, die Kinder rechtzeitig anzumelden, weil zunächst nur eine beschränkte Anzahl von Kindern im Heim untergebracht werden kann und verspätete Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Die veranstaltete Windelwoche hat einen zufriedenstellenden Erfolg gehabt. Da es nicht möglich ist, jeden Geber und jede Geberin hier namentlich aufzuführen und ihnen einzeln zu danken, sei allen denen, die unsere Bestrebungen durch eine Gabe mit Liebe und Verständnis unterstützt haben, hiermit herzlich gedankt. Dank sagen wir aber auch allen, welche für unsere gute Sache gesammelt und geworben haben.

Die großen Mittel, die diese Einrichtung erfordert, sind dem Verein in dankenswerter Weise zum Teil von der Kreis- und Stadtverwaltung, zum Teil von hochherzigen Gönnern zur Verfügung gestellt worden. Auch der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin hat zu den Einrichtungskosten eine hohe einmalige Beihilfe von 2400 Mark bewilligt, was um so mehr dankend anzuerkennen ist, als der hiesige Zweigverein von den Beiträgen seiner Mitglieder nur 5 Pfennig von jeder Mark an den Hauptvorstand und weitere 5 Pfennig an den Provinzialverband abzuführen braucht, dagegen alle übrigen Einnahmen für eigene Zwecke behalten und verwenden darf. Auch der Provinzialverband hat zu den Einrichtungskosten einmalig 200 Mark bewilligt.

### Bunter Abend Breslauer Bühnenkünstler.

Die bekannte Konzert-Direktion Franz Neumann aus Breslau veranstaltet am nächsten Dienstag 1. Oktober in Hrimms Hotel zu Namslau einen erstklassigen Bunten Abend Breslauer Bühnenkünstler, wie er in solcher Vollendung bisher wohl kaum geboten worden ist. Es ist der Konzert-Direktion gelungen, den berühmten Heldentenor Fritz Trostorff zu einem Gastspiel zu gewinnen. Trostorff bringt ein glänzendes Konzert-Repertoir sowie Duette aus Rastelbinder und Dreiweiberhaus im Verein mit Frl. Gerda Holmar vom Breslauer Schauspielhaus. Frl. Holmar erweckt überall mit ihrer wundervollen Koloratursimme große Beifallsstürme. Sie wird die beliebtesten Operettenschlager aus „3 alte Schachteln“ „Schwarzwaldmädel“ „Rose von Stambul“ „Csardasfürstin“ „Kaiserin“ etc. zu Gehör bringen. Für köstlichen Humor wird Alfons Fink, der beliebte Komiker des Breslauer Lobtheater Sorge tragen, der heitre vergnügte Stunden schaffen wird. Eine Glanznummer und Hauptanziehungskraft der Veranstaltung wird die Mitwirkung der kleinen Geschw. Schneider vom Breslauer Stadttheater bilden. Diese kleinen Tänzerinnen, deren Vorführungen in Original-trachten sehenswert und unerreicht sind, hatten bereits die höchste Ehre, vor dem deutschen Kaiserpaar in Schloß Primkenau zu gastieren. Ihre Darbietungen bilden ein Ereignis für sich und erzielen überall ausverkaufte Häuser. Sie treten bereits in einer Nachmittags-Vorstellung mit besonders gewähltem Programm auf. Wer seinen Kindern eine Freude machen will, schicke sie da hin. Alles Nähere heutiges Inserat.

### Außerkursetzung der Fünfundzwanzigpfennigstücke.

Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 1. Januar 1919 werden sie bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte in Zahlung genommen und umgetauscht.

### Kopf hoch!

Kopf hoch! Komme, was da mag!
Spotten auch die Feinde!
Bald kommt Deutschlands Friedenstag!
Kopf hoch! Zeichnet „Munte“!

Franz Grosholz.

## Politische Rundschau.

### Die Lage an der Westfront.

Nach den neuesten amtlichen Berichten vom westlichen Kriegsschauplatze sind englische Großangriffe an der Westfront gescheitert. Diese großen englischen Angriffe fanden noch vor unserer Siegfriedsstellung zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt statt und hatten die Engländer einen schweren Mißerfolg mit den größten Verlusten. Sehr bezeichnend ist auch das Urteil der holländischen Zeitung „Nieuwsche Rotterdamsche Courant“ über die Kriegslage im Westen. Das Urteil dieser neutralen Zeitung geht dahin, daß es, wenn es so weiter geht wie in der letzten Woche, davon keine Rede mehr sein kann, daß die Engländer und Franzosen sich noch in einem siegreichen Vormarsch befanden, sondern sie hätten mit großen Opfern nur ganz geringe Fortschritte erzielt und dadurch die allgemeine Kriegslage an der Westfront in keiner Weise zu ihren Gunsten beeinflußt. Man könne sogar sagen, daß die letzten Kämpfe nicht ungünstig für die Deutschen gewesen seien. Man wird sich auch in Deutschland darüber freuen, daß nach einer amtlichen Mitteilung in den Metzer Zeitungen die Feinde die Beschießung der Festung Metz durch ein Ferngeschütz wieder eingestellt haben. Das Aufhören dieser Beschießung verdanken wir unserer Fernartillerie, welche offenbar das weittragende Geschütz zum Schweigen gebracht hat.

### Zur inneren Lage.

Nach einer Berliner Meldung hat der Vizekanzler von Bayern die Parteiführer des Reichstages bereits am 20. September empfangen, doch ist über die vertraulich zwischen dem Vizekanzler und den Parteiführern gepflogenen Besprechungen nichts bekannt geworden. Zu der inneren Lage erfährt man ferner, daß die Mehrheitsparteien des Reichstages am Sonnabend nachmittag Beratungen abgehalten haben, und daß man dabei zu der Erkenntnis gekommen ist daß die Zentrumspartei in erster Linie die Verantwortung und die Entscheidung in Bezug auf die Entwicklung unserer Inneren Lage zu tragen hat. Wahrscheinlich wird auch der Reichskanzler Graf Hertling einer Sitzung der Führer der Mehrheitsparteien beiwohnen. Die Entscheidung wird aber wohl am Dienstag oder Mittwoch in den Beratungen des Hauptausschusses des Reichstages fallen. In einer noch der Aufklärung bedürfenden Art und Weise bringt das „Berl. Tagebl.“ die politische Stimmung mit dem Wechsel in der Besetzung des auswärtigen Amtes in Verbindung, und behauptet, daß das auswärtige Amt in der Angelegenheit des österreichischen Friedensschrittes und den ganzen Verhandlungen mit Oesterreich versagt habe. Kein Mensch habe aber etwas gegen die Person des Reichskanzlers, und wenn er bereit sei, eine parlamentarische Regierung zu bilden, dann würde es niemanden einfallen, seinen Rücktritt zu fordern. Nun wird es sich aber bei der Frage der weiteren Parlementarisierung der Regierung doch wohl auch darum handeln, daß auch ein Sozialdemokrat mit in die Regierung aufgenommen werden solle. Dies ist natürlicherweise nur dann möglich, wenn die sozialdemokratische Partei auch ganz bestimmte Verpflichtungen übernimmt und nicht etwa nur Forderungen stellt. Der Reichskanzler wird, wie bestimmt versichert wird, am Dienstage im Hauptausschusse des Reichstages das Wort ergreifen und wird dann wohl die Rede des Reichskanzlers die nötige Klärung in den schwebenden Fragen bringen, wenn nicht etwa schon in den neuen am Montag stattgefundenen Beratungen der Mehrheitsparteien eine Entscheidung stattgefunden hat.

### Deutschland und die Ukraine.

Aus Kiew wird berichtet, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine den Charakter einer festen und dauernden Freundschaft abgenommen haben, und daß insbesondere der Besuch des Hetmans der Ukraine in Deutschland sehr günstige Ergebnisse für das Verhältnis zwischen der Ukraine und Deutschland hervorgerufen hat. In der Frage des inneren Aufbaues und der internationalen Lage der Ukraine sind inzwischen gute Fortschritte gemacht worden.

### Rußland und die Ukraine haben sich dem österreichischen Friedensschritte angeschlossen.

Aus Wien wird die Meldung verbreitet, daß sich die russische Regierung durch einen Beschluß der österreichischen Friedensnote angeschlossen hat. Auch hat der Ministerrat der Ukraine an alle Regierungen eine Note gerichtet, in welcher er seine Zustimmung zur Friedensnote Oesterreichs aussprach. In einem besonderen Schritte will sich die ukrainische Regierung in dieser Angelegenheit auch noch an die Regierungen der Verbandsmächte wenden.

### Die Verbandsmächte und die österreichische Friedensnote.

Die Neue Züricher Zeitung meldet aus London, daß England die österreichische Note wahrscheinlich ausführlich beantworten werde, um den Völkern Oesterreich Ungarns und Deutschlands nicht alle Hoffnung auf Frieden zu rauben. Für die Art der Antwort sei aber die Meinung der Verbandsmächte entscheidend, da sie noch immer auf neue militärische Erfolge hofften und später mit größerem Vorteil in Friedensverhandlungen eintreten könnten, wahrscheinlich werde aber die Art der Antwort der Verbandsmächte die Möglichkeit weiterer Vorbesprechungen für die Einleitung von Friedensverhandlungen offen halten. Aus Genf wird auch gemeldet, daß die sozialistische Partei in der französischen Deputiertenkammer einen scharfen Einspruch gegen die Ablehnung der österreichischen Friedensnote an den Ministerpräsidenten Clemenceau gerichtet habe.

### Amerika und die österreichische Friedensnote.

Nach einer Depesche der Londoner Morning-Post aus London hat der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Lansing, angekündigt, daß der Präsident Wilson an den Kongreß eine Botschaft richten werde, in welcher er die Ablehnung der Friedensnote Oesterreichs näher begründen werde. In der amerikanischen Presse wird übrigens nach den Mitteilungen der schweizerischen Zeitungen die freche Forderung aufgestellt, daß mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht eher Friedensverhandlungen angebahnt werden könnten, als bis Deutschland Nordfrankreich und Belgien und Oesterreich-Ungarn Serbien und das besetzte italienische Gebiet geräumt hätten, und außerdem Oesterreich allen seiner Völkern vollständige Selbstständigkeit zugestanden habe. Das sind ganz frecke amerikanische Forderungen, welche auf das Schärfste abgelehnt werden müssen.

### Die Zustände in Rußland.

Nach Stockholmer Meldungen ist die Lage der Dinge in Rußland keineswegs für die Bolschewikis so schlimm, wie es in den letzten Wochen verbreitet worden ist. Die Zustände in Moskau und Petersburg könnten als normal bezeichnet werden; Nach den Mitteilungen polnischer Zeitungen sind aber doch da und dort immer wieder Verschwörungen der Gegenrevolutionäre gegen die russische Regierung aufgedeckt worden. Ferner hat die russische Regierung noch immer große Anstrengungen zu machen, um den Fortschritten der Tschecho-Slowaken und der Gegenrevolutionäre in Sibirien entgegenzutreten.

### 111 Millionen Bestechungsgelder der Verbandsmächte für die russischen Gegenrevolutionäre.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat die russische Zeitung „Prawda“ weitere Enthüllungen über die Beteiligung Englands und Frankreichs an den Verschwörungen gegen die russische Regierung gebracht. Danach haben die englische und französische Botschaft ganz bedeutende Summen für eine von der Kadettenpartei zu unternehmende Gegenrevolution bezahlt. Aus einem Schriftstück, das bei den Tschecho-Slowaken gefunden wurde, geht sogar hervor, daß die französische Regierung über 111 Millionen Rubel an die Verschwörer bezahlt hat, und außerdem hat der englische Konsul die Gegenrevolutionäre auch noch mit gewaltigen Summen unterstützt.

### Neue Erfolge der deutschen U-Boote.

Nach Berner Mitteilungen haben die deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste 4 Dampfer versenkt, auch ist nach einer Pariser Meldung der französische Dampfer „Admiral Charner“ in der Nähe der Insel Malta torpediert worden.

## Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Oestlich von Merckem wurde ein belgischer Teilangriff abgewiesen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Lys und Scarpe. Bei Ablwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe v. Boehn.

Zwischen Gouzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilangriff nordwestlich von Bellicourt scheiterte vor unseren Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Essigny le Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vauxaillon und Jouy folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Jouy faßte der Feind Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht keine besondere Gefechtstätigkeit.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 22. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Fleurbaix und südlich von Havrincourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moeuvres brachten 45 Gefangene ein.

Heresgruppe Generaloberst von Boehn.

Nach den vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großem einheitlichen Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutz einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzerwagen und Fliegern begleitet, zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffs in der Nacht vom 19. zum 20. die Verteidigung von dem freien Gelände östlich von Epehy in die alten englischen Stellungen zwischen Villers Guislain und Bellicourt verlegt. Als der zum Angriff tiefgegliederte Feind die Höhen hinab gegen unsere Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Linien liegen. Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In dem Südwestteil von Villers Guislain und in das Gehöft Queuenmont drang der Engländer vorübergehend ein. Hier warf ihn sofort der Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten stärkstem Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger und Kavallerieschützen-Regimenter, ost- und westpreußische, posensche, niederschlesische, westfälische, rheinische, bayrische Regimenter und Gardetruppen haben dem Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner ganzen Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptteil an dem vollen Erfolge zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Aillette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teilkämpfen östlich von Vauxaillon, am Gehöft Vauxrains und nordwestlich von Vailly auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

---

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 23. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei örtlicher Unternehmung südlich von Neuves Chapelle machten wir Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassee beiderseits der Scarpe und im Kanal-Abschnitt südlich von Marquion auf.

Heeresgruppe Boehn.

In den Abschnitten östlich und südöstlich von Epehy sowie zwischen Omnintonbach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder größere Stärke an. Infanterie-Angriffe, die der Engländer gegen unsere Linien südwestlich von Epehy richtete, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen zeichnete sich auch gestern die 2. Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuertätigkeit an. In nächtlichen Angriffen östlich von Epehy faßte der Feind in einzelnen Grabenstücken Fuß. Vorfeldkämpfe an der Oise.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Aillette und Aisne flaute die Gefechtstätigkeit gestern ab. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen der Cote-Lorraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit starken Abteilungen gegen Haumont südlich von Damkvlieux und Bembercourt vorstieß und mit Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsere Stellungen herantastete wurde abgewiesen. Westlich der Mosel schoben wir unsere Linien etwas vor.

Oberleutnant Loerzer errang seinen 42, Leutnant Beumer seinen 30 Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff

# Deutsche Unmenschlichkeit und englische Humanität.

Lord Robert Cecil hat in seiner Antwort auf die Rede des Kolonialsekretärs Solf ein Blaubuch über die deutschen Kolonien verheißen, das die „Unmenschlichkeiten der deutschen Kolonialverwaltung" nachweisen soll. „Charity begins at home" besagt ein bekanntes englisches Wort, dessen Sinn sich in diesem Falle sehr treffend mit einem hübschen deutschen Hausspruch wiedergeben läßt: „Wer übel will reden von mir und den Meinen, der geh' erst nach Haus' und betracht' sich die Seinen. Findet an denen er kein Gebrechen, mag er von mir und den Meinen sprechen." Auch bei nur flüchtigem Umsehen in der englischen Kolonialgeschichte wird Lord Cecil soviel Gebrechen finden, daß ihm die Zeit fehlen dürfte, sich mit den angeblichen Mängeln der deutschen Verwaltung zu befassen. Reichen Stoff bieten ihm schon die beiden durch Macaulay allgemein bekannt gewordenen Prozesse Clives und Hastings aus den Anfängen der indischen Verwaltung, die in demselben Geist weiter geführt wurde, wie z. B. die Eintreibung der Steuern durch Verwendung der berüchtigten Käfer beweist. In Australien wurden für die Eingeborenen vergiftete Hammel ausgelegt und in Neu-Seeland und Tasmanien hat es die englische Kultur erreicht, daß schon seit Jahrzehnten kein Eingeborener mehr vorhanden ist. Auch für den frommen und humanen Sinn seiner Landsleute wird Lord Cecil erhebende Beispiele finden. Die Puritaner dankten öffentlich in ihren Kirchen Gott für jede verheerende Krankheit, die er unter die „roten Teufel" schickte, denn „der beste Indianer" war ihnen „der tote Indianer". Nach diesem Grundsatz wurde auch Südafrika kolonisiert, wie in dem Buche des Burengesandten Dr. Leyds nachgelesen werden kann. Um zur Selbsterkenntnis der eigenen Gebrechen zu gelangen, ist es aber garnicht nötig, in die Ferne zu schweifen; Irland liegt ja so nahe. Die England auf der unglücklichen Insel schon zur Zeit der Königin Elisabeth gehaust hat, schildert ergreifend der groß- englische Dichter Spenser, und das damals Begonnene führte der Nationalheld Cromwell fort, der, nach Carlyles Wort, „wie ein Hammer auf Irland fiel." Aber Selbsterkenntnis ist selten, und das ist auch gut; denn sonst müßte manchem vor sich selber übel werden. John Bull sicherlich.

# Letzte Nachrichten.

Wtb. Amtl. Berlin, 22. September. Im Atlantik versenkten unsere U-Boote

**35 000 Br.-Reg.-To.**

Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, Kohle, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stückgüter und Lebensmittel. Die Versenkung mehrerer Schiffsladungen Kohle ist besonders bedeutungsvoll auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wtb. Berlin, 22. September. Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. Der Ökonomist entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Bergleute sehr energisch auf, wenigstens ihrerseits nicht noch weiter zum Rückzuge der Förderung beizutragen. Gegen die Wirkungen des U-Bootkrieges, der den Schiffsraum versenkt und die Arbeiter durch die schlechtere Ernährung minder leistungsfähig macht, kann aber selbst der bestgemeinte Aufsatz und die energischste Forderung nichts machen. In Italien wächst die Kohlennot krisenartig aus. Die Holzvorräte reichen schon lange nicht aus, den Bestand zu decken. Bahnverkehr und Heizungen sind auf „das Allernotwendigste" eingeschränkt. Dies alles schon im Sommer, was wird der Winter bringen? Womit wollen die Leute feuern und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings, wohlbemerkt im Sommer, eine Ruhe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußten. Unter diesen Verhältnissen bleibt im Winter für den Hausgebrauch so gut wie gar nichts verfügbar, wenn nicht ganz besonders Zufuhr noch nach Italien kommt. Daß dies nicht geschieht, dafür werden unsere U-Boote sorgen.

Nicht amtl. Berlin, 23. September. Der Staatssekretär des Auswärtigen, von Hintze, hat am gestrigen Sonntag eine Anzahl Parteiführer empfangen, u. a. laut Vossischer Zeitung den Zentrumsabgeordneten Erzberger und den fortschrittlichen Abgeordneten Fischbeck. Heute werden die Konferenzen bei dem Staatssekretär fortgesetzt. Es sollen konservative und nationalliberale Fraktionsführer zu Worte kommen. Der Vizekanzler von Payer hat in den letzten Tagen Besprechungen mit Abgeordneten der Mehrheitsparteien gehabt, unter anderem mit den Abgeordneten Haußmann, Fischbeck, Naumann, Erzberger, Gröber, Herold, Ebert, Scheidemann und Südekum. Der Beginn der Verhandlungen der Zentrumsfraktion, von denen gesagt wird, sie seien für das weitere Programm der Mehrheitsparteien von ausschlaggebender Bedeutung, ist für heute vormittag anberaumt. Die Fortschrittliche Volkspartei beginnt ihre Sitzung mittags 12 Uhr. Abends 1/27 Uhr findet die interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien statt.

WTB. Kiew, 20. September. Die deutsche Kommandantur in Rostow erklärte laut Ukrainischer Telegraphen-Agentur den Pressevertretern, daß alle Gerüchte über den Weggang deutscher Truppen aus dem Don-Gebiet und Rostow jeder Begründung entbehren. Zeitungsmeldungen zufolge ist die Ataman-Wahl im Don-Gebiet für einige Tage aufgeschoben. Es besteht deutliche Neigung für Wiederwahl Krasnows. Ernste Gegenkandidaten sind nicht vorhanden, daher hat seine Wiederwahl volle Aussicht auf Erfolg.

WTB. Kiew, 20. September. Nach Pressenachrichten hat der Verpflegungsminister Gerbel bestimmt, daß überall da, wo die Grundbesitzer sich weigern, den Ueberschuß des Getreides an das staatliche Getreidebüro abzugeben, zu Requisitionen geschritten werden soll.

— In den oberen Regierungskreisen scheint die Ansicht gesiegt zu haben, die ukrainische Sprache durch Gesetz als amtliche Sprache einzuführen.

— Die Zeitung Novosti Dnja schreibt zur Note Burians, daß Friedensangebot werde von der Entente offenbar abgelehnt werden und wieder solle die Menschheit im Blute ersticken. England lehne es ab, ebenso Amerika, gemeinsam wanke gebrochen Frankreich hinterher. Die ganze Verantwortung auf weiteres Blutvergießen falle auf England.

— Nach derselben Zeitung stehen in Kiew Beratungen von Gliedern der russischen Reichsduma und des Reichsrates und anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über den österreichisch-ungarischen Friedensvorschlag bevor. Die Teilnehmer seien überwegend Anhänger des Gedankens, daß wenigstens Vorverhandlungen begonnen werden müssen.

WTB. Bern, 22. September. Nouvelliste de Lyon meldet aus Madrid: Der Unterstaatssekretär des Innern gab eine Erklärung ab, derzufolge der Gesundheitszustand sehr wenig befriedigend sei. Die Grippe sowohl wie die Fieberepedimie dehnten sich sehr sehr schnell aus.

WTB. Moskau, 20. September. Nach einer Pressemeldung aus Penza hat sich die Krisis innerhalb der sibirischen Regierung, die durch die Politik des Generals Grischin Almasow hervorgerufen war, noch verschärft. Im Zusammenhang mit der Entlassung des Generals dankten die Minister Michaelow und Serebrennikow ab.

— Ein Mitglied der Zentrumspartei äußerte einem Vertreter des Lokalanzeigers gegenüber: Es ist kein Geheimnis, daß innerhalb der Mehrheitsparteien Bestrebungen im Gange sind, die eine andere Richtung einschlagen wollen und auf die Einführung des Parlamentarismus abzielen. Aber sie gehen von einzelner Persönlichkeiten und von Gruppen innerhalb der Mehrheitsparteien aus und müssen, um Erfolg zu haben, selbst erst die Mehrheit im Reichstage gewinnen. Ohne das Zentrum gibt es keine Mehrheit und das Zentrum hat bisher noch immer auf dem Standpunkt gestanden, daß es einen solchen Weg nicht mitmachen wird. Nachdem der Kanzler und seine Regierung ihren Teil der Abmachungen mit der Mehrheit vollkommen erfüllt haben, besteht auch nicht die geringste Veranlassung für einen Wechsel in der Regierungsform. Unsere Feinde sind allerdings warme Verfechter einer Parlamentarisierung und Demokratisierung. Aber wer da glaubt, daß die Herren Wilson, Clemenceau und Lloyd George keinen sehnlicheren Wunsch haben als uns ein gutes Bett zu machen, dem ist nicht zu helfen.

— Die deutsche Tagesztung schreibt: Die Beantwortung der Frage „Sieg oder Niederlage" liegt wesentlich in der Zukunft des Ganges, den die Ereignisse und Entwickelungen im Innern nehmen. Siegestaumel erfüllt augenblicklich unsere Feinde. Sie tun alles, um ihn zu erhöhen und, die eigenen Völker anzuwerben, zusammenzuhalten und auf das deutsche Volk entmutigend zu wirken. Der Siegestaumel ist ein ungesunder Zustand und birgt einen Moment der Schwäche in sich. Dieses kommt in dem Augenblick zur Geltung und Wirkung, wo das deutsche Volk es will und sich auf sich selbst besinnt.

— Im Vorwärts heißt es: Wenn die Sozialdemokratie aber in die Regierung eintritt, und dieser Tag kann kommen, dann tut sie es, um den Frieden herbeiführen zu helfen. Ob bis heute schon möglich ist, ist eine Frage der Tatsachen. Die Sozialdemokratie kann weder heute noch später in die Regierung eintreten, um die Politik, wie sie bisher getrieben wurde, mit zu verantworten. Sie kann es nur tun zu dem Zwecke, sie entsprechend ihren Ueberzeugungen von dem, was dem Volke not tut, zu ändern.

— Die kommende Woche, sagt die Rundschau, wird große Entscheidungen bringen, hoffentlich nicht im Sinne unserer politischen Projektenmacher, sondern in dem, daß endlich eine Reinigung unserer politischen Atmosphäre sich durchsetzt.

— Wilson soll nach französischen Blättern gesagt haben: Wir haben einen vollständigen nötig. Besprechungen können nicht zugelassen werden. Selbst wenn Oesterreich morgen käme, um zu erklären, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogramms annimmt, müßte ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben. Wir können den Worten unserer Feinde nicht glauben. Es muß ihnen unmöglich gemacht werden, ihr Wort zu brechen.

## Eine Mahnung Hindenburgs.

Auf ein Begrüßungstelegramm einer vaterländischen Versammlung des Kreises Jüterbog ist dem Landrat von Arnim folgende Antwort des Feldmarschalls zugegangen: Den Jüterbogern verbindlichen Dank für ihren Gruß. Die ersten Antworten aus Feindesland auf die österreichische Note zeigen, welchen Sinnes die Gegner sind. Sie wollen keine Verständigung. Sie wollen siegen. Demgegenüber gibt es nur eine Losung: Deutsches Volk sei hart!

— Höchste Anerkennung für die Kriegsarbeit der deutschen Landwirtschaft. Der Kaiser sagt in seiner Antwort auf die Huldigung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft: „Jeder einzelne in der Heimat verbliebene Landwirt und vor allem auch die Landfrauen haben unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft die heimische Scholle gehütet und gepflegt und durch ihren unermüdlichen Fleiß rühmlichen Anteil daran genommen, die grausamen Aushungerungspläne verblendeter Feinde zu schanden zu machen. Mit unerschütterlichem Vertrauen und innigstem Danke blickt das Vaterland auf seine pflichttreue, opferwillige Landwirtschaft wie auf seine todesmutigen Söhne im Felde, die in blutigem Ringen, wie es die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, dem Feinde mit Gottes Hilfe siegreich wehren und ihn von unserem heiligen Boden fernhalten. Gott lohne alle Treue und stärke unsere Kraft, die Macht der Feinde zu brechen und freie Bahn für eine glückliche Zukunft der deutschen Lande zu schaffen." Der Kaiser stellt Kampfkraft und Landarbeit nebeneinander und betont, daß beide an der siegreichen Abwehr der Ententepläne gleichermaßen Anteil haben.

— Umsatzsteuerfreiheit der vor dem 1. August 1918 erfolgten und nach dem 31. Juli 1918 bezahlten Lieferungen. In einer Mitteilung der Steuerauskunftsstelle des deutschen Industrierats ist kürzlich darauf hingewiesen worden, daß Lieferungen, die vor dem 1. August 1918 erfolgt sind und für die Zahlung nach dem 31. Juli 1918 geleistet wurde, weder vom alten noch vom neuen Gesetz betroffen werden und demgemäß von der Umsatzsteuer befreit bleiben. Dieser Auffassung ist gelegentlich in der Presse widersprochen worden. Die dadurch in kaufmännischen Kreisen entstandene Unsicherheit hat die Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim/Ruhr und Oberhausen zu Essen veranlaßt, sich mit einer telegraphischen Anfrage an das Reichsschatzamt zu wenden, um festzustellen, welches die Ansicht der Zentralbehörde sei. Sie hat jetzt hierauf vom preußischen Finanzminister die telegraphische Mitteilung bekommen, daß nach seiner Auffassung die Ansicht der Steuerauskunftsstelle über die Umsatzsteuerfreiheit der vor dem 1. August 1918 erfolgten und nach dem 31. Juli d. J. bezahlten Lieferungen zutreffend sei. Eine Veröffentlichung hierüber ist in der demnächst erscheinenden Nummer 18 des „Preußischen Finanzministerialblattes" zu erwarten.

## Synagogengemeinde.

Dienstag 24. 9 abends 6 Uhr.
Freitag 27 9. **Hoschanaraba** morgens 7½ Uhr.
**Schlußfest.**
Freitag den 27. 9. abends 6 Uhr.
Sonnabend 28. 9. vorm. 10 Uhr (Seelenfeier).
**Simhath Thora:** abends 6 Uhr.
Sonntag 29. 9. vorm. ½10 Uhr.


**Abonnements-Erneuerung**
**durch den Briefträger.**

Auf das

Ramslauer Stadtblatt

**Postbestellschein**
des „Ramslauer Stadtblattes."

Man werfe diesen Bestellzettel, mit Namen versehen, unfrankiert in einen Briefkasten, worauf der Briefträger den Abonnementsbetrag abholt.

Für das vierte Vierteljahr 1918 bestellt

Herr
Frau

| Exemplare | Benennung der Zeitung | Bezugszeit | Betrag Mk | Pf. | Bestellgeld Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | „Ramslauer Stadtblatt" | 1/4 Jahr | 2 | 25 | — | 24 |

**Quittung.**

Obige Mark Pfg. wurden heute richtig bezahlt.

Post-Annahme.


Als Opfer des Krieges starb heute unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Gefreite**

**Ernst Pohl**

**von einem Kraftwagen-Park**

im Alter von 22 Jahren.
Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an

**die trauernden Eltern und Geschwister.**

Beerdigung findet Freitag nachm. 4½ Uhr vom Barmherzigen Brüderkloster aus statt.

# Kreis-Sparkasse Namslau.

Die

# 9. Kriegsanleihe

ist zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

## Die Kreis-Sparkasse Namslau

nimmt an den Zeichnungstagen

**von Montag, den 23. September bis Mittwoch, den 23. Oktober, mittags 1 Uhr**

in den Dienststunden Zeichnungen entgegen. Der Zeichnungspreis beträgt

| | |
|---|---|
| **für 100 M. 5% Deutsche Reichsanleihe-Stücke** | 98,— M. |
| **bei Eintragung in das Reichsschuldbuch** | 97,80 M. |
| **für 100 M. 4½% Reichsschatzanweisungen** | 98,— M. |

Bei Abhebung von Spareinlagen zur Bezahlung von Kriegsanleihe wird die Sparkasse ihren Sparern, die bei ihr selbst zeichnen, das weiteste Entgegenkommen bezeigen.

Die Zeichnungsscheine sind im Amtslokal der Kreissparkasse erhältlich und werden auf Ersuchen portofrei übersandt.

Die Herren Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, sowie die Herren Geistlichen und Lehrer werden — wie bei den vorigen Anleihen — Zeichnungen für die Kreissparkasse vermitteln.

Die Kreissparkasse übernimmt auf Antrag auch die **Verwahrung und Verwaltung** der durch sie gekauften Kriegsanleihen.

## Kleine Zeichnungen unter 100 Mark.

Damit auch diejenigen, die über **weniger als 100 Mark** verfügen, Kriegsanleihe erwerben können, sind **sämtliche Schulen im Kreise** zu Zeichnungs- und Zahlstellen für Kleine Beträge unter 100 Mark gemacht. Jeder, nicht allein Schulkinder kann bei den Herren Lehrern volle Markbeträge von 1 Mark an aufwärts für Kriegsanleihe einzahlen, die für die Zeit **bis 2 Jahre nach Friedensschluß mit 5%** verzinst werden. **Die Kreissparkasse stellt über diese kleinen Beträge Kriegssparbücher aus.** Nach Ablauf der 2 Jahre können die eingezahlten Beiträge mit **Zins und Zinseszinsen** bei der Sparkasse wieder abgehoben werden. Die kleinen Zeichnungen müssen spätestens bis zum 6. November voll bezahlt werden. Wer mit der Schule keine Verbindung hat, kann die kleinen Beträge auch bei der Kreissparkasse selbst zeichnen.

Von den Beamten der Kreissparkasse wird jede Auskunft bereitwilligst erteilt werden.

**Der Vorsitzende des Verwaltungsrats.**
**Dr. Sayur,** Landratsamtsverwalter.

# Zeichnung der neunten Kriegsanleihe!

Als öffentliche Zeichnungsstelle nehme ich

## vom 23. September bis 23. Oktober

Zeichnungen auf die zur Ausgabe gelangende

**5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 M.**

bezw. **97,80** bei Schuldbucheintragung und

**4½% Reichsschatzanweisungen**

auslosbar mit 110% bis 120% **zu 98 M.**

für 100 Mark Nennwert kostenfrei entgegen.

Die Anleihe kann entweder vom 30. September ab jederzeit voll gezahlt, oder wie früher in vier Raten (deren letzte erst im Februar 1919 fällig ist) abgenommen werden, sodass auch denjenigen, welche erst in einigen Monaten Geldeingänge zu erwarten haben, Gelegenheit geboten ist, sich an der Anleihe zu beteiligen.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die **günstigen Kurse** der 3½% und 4% **Schles. landschaftlichen** und **Boden-Credit-Pfandbriefe**, vieler **Stadtanleihen und industr. Obligationen** den Umtausch in Kriegsanleihe empfehlenswert machen.

Unsere Feinde wollen keinen Frieden! Ihrem Vernichtungswillen gegenüber darf daher unsere Widerstandskraft und unser Wille zum Durchhalten nicht erlahmen! Dieser Wille und das unerschütterliche Vertrauen auf Deutschlands Unüberwindlichkeit muß wieder in einem großen Erfolge der IX. Kriegsanleihe zum Ausdruck kommen.

Jeder sei sich bewußt, daß ein finanzieller Sieg unsere schwer kämpfenden Truppen auf das Wirksamste unterstützen und zugleich den Feinden den deutlichsten Beweis von Deutschlands ungeschwächter Kraft erbringen wird.

Darum ist es dringende Pflicht aller, sich nach besten Kräften an der

## 9. Kriegsanleihe

zu beteiligen.

## S. Bielschowsky,
**Bankgeschäft.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter

**Frau Anna Sämann**

geb. **Mogwitz**

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Namslau, 21. September 1918.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Am 23. d. Mts. früh 3 Uhr entschlief ganz unerwartet nach kurzem Leiden der jüngste Sohn unseres Hauswirts, der

**Gefreite**

**Ernst Pohl**

im Alter von 21 Jahren.

Den Verlust, der die schwergeprüften Eltern getroffen hat, können wir jederzeit nachfühlen.

**Sämtliche Mieter des Grundstücks Andreas-Kirchstr. 14.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so reichem Masse zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Namslau, im September 1918.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen**

**Josef Adamek** nebst **Kindern.**

---

Für Besucher, welche aus anderen Kreisen zur

**landwirtschaftlichen Winterschule**

kommen, werden noch

**gute Pensionen**

gesucht. Meldungen nimmt entgegen

**Direktor Arndt, Namslau.**

---

Suche zum baldigen Antritt oder 1. Oktober einen

**schreibgewandten, jungen Mann.**

**W. Sämann.**

---

**Heimarbeit.**

In meiner Fabrik werden **eine größere Anzahl von Papierbeuteln zum Bekleben vergeben,** die zu Haus fertiggestellt werden können. Anmeldungen Kontor, Schützenstr.

**Oscar Tietze.**

---

**Konzert-Direktion Franz Neumann,**
**Breslau 5, Telef. 4190.**

**Grimm's Hotel Namslau.**

**Dienstag, den 1. Oktober 1918 abends 8 Uhr**

**Bunter Abend**

**Breslauer Bühnenkünstler.**

**Mitwirkende:**

**Fritz Trostorff,**

der frühere langjährige Heldentenor der Breslauer Oper mit seinem neuen glänzenden Konzert-Repertoir.

**Frl. Gerda Holmar,**

früheres Mitglied vom Breslauer Schauspielhaus (Operettenbühne) Die beliebtesten Schlager aus den Operetten: „Drei alte Schachteln" „Schwarzwaldmädel" „Rose von Stambul" „Csardasfürstin" „Kaiserin" etc, sowie Duette mit **Fritz Trostorff** aus „Rastelbinder" und „Dreimäderlhaus".

**Alfons Fink,**

vom Breslauer Lobetheater: Heitere Vorträge. Ferner:

**Einmaliges Gastspiel der berühmten jugendlichen**

**Geschwister Schneider**

**vom Breslauer Stadttheater und Schauspielhaus**

in ihren entzückenden, sensationellen und sehenswerten Tanzszenen „Rokoko, Alt Wien, U-Boot-Reigen, Schmucki-Duett aus Rose von Stambul" etc.

**Die Kinder hatten die Ehre, vor Ihren Majestäten dem deutschen Kaiserpaar in Schloß Primkenau ein Gastspiel zu geben.**

**Preise der Plätze:** Sperrsitz (nummeriert) 2.50 I. Pl. 1.75, II. Pl. 1.00, Stehpl. 0.75. An der Abendkasse je 25 Pf. Aufschlag. Vorverkauf: Zigarrengeschäft Häsler. Kasseneröffnung ½8 Uhr. Nachm. 4 Uhr (Kasseneröffnung ½4 Uhr) **Schüler u. Kinder-Vorstellung.** Auftreten der Geschwister Schneider in ihren Glanz-Nummern. U. a. Rokoko-Gavotte, getanzt vor Ihren Majestäten, dem deutschen Kaiserpaar; Heinerle Duett aus „Fideler Bauer", Hampelmann u. Puppe etc. **Frl. Gerda Holmar:** Heitere Lieder. **Alfons Fink:** Heitre Sachen.

Kinderbillets: Sperrsitz (nnm.) 1.00, II. Pl. 0.50 Stehpl. 0.25
Erwachsene: „ „ 1.00, II. „ 0.75, „ 0.40

**Billets nur an der Saalkasse.**

---

Die am 1. Oktober d. Js. fälligen Zinsscheine der

**5% Kriegsanleihe**

und aller anderen **inländischen** Wertpapiere löse ich von heute ab kostenfrei ein, bezw. nehme dieselben für die **neue Kriegsanleihe** oder als Spareinlagen in Zahlung.

**S. Bielschowsky,**

**Bankgeschäft.**

---

**Arbeiter für Winterarbeit**

stellt ein **Flockenfabrik Namslau**

**in Wilkau.**

---

**Frauen und Mädchen**

aus nicht landwirtschaftlichen Betrieben für leichte Arbeit gesucht.

**O. Tietze.**

---

**Absatzferkel**

sind abzugeben bei **Zdobel,** Reichthal.

---

**Herrschaft Bankwitz bei Mangschütz**

**Kreis Brieg**

sucht für Neujahr 1919

**mehrere verh. Knechte u. einige Mägde.**

Meldungen an das **Rentamt** erbeten.

---

**Gutsadministration Opatow Kr. Kempen**

**Eisenbahnstation Costan O/S.**

sucht zum 1. Oktober 1918

**ein Pferdeschaffer u. ein Leutevogt,**

zum Neujahr 1919

**verh. Pferdeknechte und Arbeiterfamilien.**

---

Für frauenlosen Inspektorhaushalt wird eine **evangel., erfahrene, einfache, zuverlässige und energische**

**Wirtschafterin,**

die gut bürgerlich kochen kann, Geflügelwirtschaft und Kriegsgefangenenküche unter sich hat, zum Neujahrsantritt gesucht. Bewerbungen unter Nachweis der bisherigen Tätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche an die Exp. d. Bl. u. **S. L. 163** erbeten.

---

**Gutsadministration Opatow Kr. Kempen**

**Eisenbahnstation Costan O/S.**

sucht zum Oktober 1918

**eine alleinst. Frau od. ält. Mädchen,**

die mit Hilfe für **25 Russen kocht.** Ebenso

**ein Hausmädchen,**

das kochen kann.

---

**Schützengilde.**

Donnerstag, den 26. d. M.

**Abschießen.**

Beginn nachmittag 2 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. **Heinzelmann,**

stellv. Schützenmeister.

---

Auf dem Wege **Rentamt Kanlwitz** nach der **Chaussee Glausche** eine kleine rote

**Damenuhr**

in **grauem Lederarmband** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Rentamt Kanlwitz.**

---

**2 junge Herren**

**suchen Station** evtl. Mittag- und Abendbrot. Offert. unter Preisangabe erbet. unter **P. K.** an die Exped. d. Ztg.

---

Ehrliches, fleißiges

**Küchenmädchen**

in dauernde Stellung gesucht. Angebote erbeten an Frau Rittergutsbes. **Vogler, Neuhof,** Post Allerheiligen.

---

**Brotkarte,**

auf den Namen **Nora von Stangen** verloren. Abzugeben **Postgebäude.**

---

**1 Hühnchen**

verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Kulozik,** Friedensteile.

---

**Vorschmied**

**und Schmiede**

für dauernde Beschäftigung suchen

**Menzel & Nagel,**

**Maschinenfabrik**

Breslau. Höfchenstr. 36/40.

---

**Junger Mann**

sucht ab 1. 10. angenehmes

**möbliertes Zimmer**

(evtl. mit Pension.)

---

**Möbl. Zimmer**

mit voller Pension zum 1. Oktober gesucht. Ang. über Preis und Wohnung unter **R. B. 100** an die Expedition d. Bl. baldmöglichst erbeten.

---

## Lokales.

**Versäumen Sie nicht**

das Abonnement auf das

**Namslauer Stadtblatt**

bei Ihrem Postamt sofort zu erneuern. Eine spätere Bestellung würde leicht zu Unterbrechungen in der Zustellung führen.

---

?? Namslau, 23. September. (Stadtverordneten Versammlung.) Die am 20. d. M. stattgefundene öffentliche Stadtverordneten-Versammlung war von 6 Magistratsmitgliedern und 21 Stadtverordneten besucht. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung durch den Schriftführer Herrn Torbe und Genehmigung desselben wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurde von einem Dankschreiben der städtischen Beamten aus Anlaß der ihnen gewährten Teuerungszulage Kenntnis genommen. Desgleichen von den Protokollen über die Ende August erfolgte Revision der städtischen Kassen, aus welchen hervorging, daß alles wieder in bester Verfassung befunden worden ist. Hierauf wurde ebenfalls Kenntnis genommen von dem Rechnungsabschluß der Stadt-Hauptkasse für das Rechnungsjahr 1916, wonach die Gesamteinnahme 2 011 500,63 M. und die Gesamtausgabe 2 053 928 M. betrug, somit ein Fehlbetrag von 12 428,32 M. vorhanden war. Derselbe ist indessen im Rechnungsjahr 1917 ausgeglichen. Versammlung erfuhr sodann, daß die Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1916/17 der Kassenkommission zur Prüfung vorgelegen habe, die nichts zu erinnern gefunden hat. Die Rechnung weist eine Gesamteinnahme von 245 148,89 M. und eine Gesamtausgabe von 263 932,94 M. auf, was einen Vorschuß von 18 784,05 M. bedeutet. Dem Rechnungsleger wurde einstimmig Entlastung erteilt und der Feststellungsbeschluß genehmigt und unterschrieben. — Der Nahegehaltskasse, die laut Beschluß der Versammlung für die städtischen Beamten gegründet, sollen bis auf weiteres jährlich 3000 M. überwiesen werden. — Der Verpachtung des zweiten Grasschnittes der Walkewiese für 120 M. an Herrn Kotke wurde zugestimmt. — Gegen den Tausch von Kammern in der Klosterkirche zwischen den Pächtern — Herrn R. Hauschild und „Alte Herren-Zeche" — hat die Versammlung nichts einzuwenden, doch darf dadurch für die Kasse kein Mietsausfall entstehen. — Von der Wahl des Herrn E. Lehmann zum Waisenrat für den Bezirk Deutsche Vorstadt wurde Kenntnis genommen. — Eine längere lebhafte Aussprache löste die Vorlage „Uebernahme der höheren Privat-Knabenschule in die Verwaltung der Stadt und Umwandlung derselben in eine Mittelschule" aus und schließlich wurde beschlossen, die Vorlage zunächst noch einmal an einen aus Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats zu bildenden Kommission in jeder Beziehung recht eingehend zu besprechen. — Das Gesuch des Schuldieners Petrusch um Erhöhung des Besengeldes für die katholische Schule wurde genehmigt. — Hiermit war die bekanntgegebene Tagesordnung erschöpft.

△ (Schluß des Turn- und Spiel Kursus.) Der vor vier Wochen für die Lehrkräfte des diesseitigen Schulaufsichtskreises eröffnete Turn- und Spielkursus wurde am Sonnabend, den 21. dieses Monats, nach den an diesem Tage stattgefundenen Uebungen von Herrn Kreisschulinspektor Schönborn geschlossen. Die Leitung des Kursus war, wie bekannt, dem Herrn Lehrer Patzold hier übertragen worden, der sich mit Hingebung und Umsicht seiner Aufgabe entledigte. Den Uebungen lag das Heftchen: „Das Turnen der männlichen Jugend an preußischen Schulen mit besonderer Berücksichtigung des Wehrturnens in Klassenzielen dargestellt", zugrunde und es wurden in der Hauptsache die Uebungen für einfache Schulverhältnisse durchgenommen. Die Teilnehmer, Lehrer und auch Lehrerinnen, die am ersten Uebungstage erschienen waren, fanden sich auch fast sämtlich an den folgenden Tagen ein. Herr Kreisschulinspektor Schönborn hob in seiner Schlußansprache den Eifer der Teilnehmer anerkennend hervor. Ungeachtet der vielen Arbeiten, die der Krieg den Lehrkräften gebracht, hätten sie ein lebhaftes Interesse dem Kursus entgegengebracht. Es wünsche, daß alle die erhaltenen Anregungen beim Turnen und Spielen in ihren Schulen verwerten möchten. Sie würden dadurch nicht nur der Sache, sondern auch dem Vaterlande dienen, das jetzt sehr ernste Tage sehe, Tage, von welchen wir wünschten, daß sie unsere Kinder und Kindeskinder nicht noch einmal erlebten. Das Gelöbnis der Liebe und Treue zum Vaterland kam zum Ausdruck in dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles." — Nachdem alsdann noch auf das Vaterland ein dreimaliges „Gut Heil" ausgebracht worden, gingen die Kursusteilnehmer auseinander, fanden sich aber bald wieder in Grimm's Hotel zu einem gemütlichen Beisammensein ein, einige mit ihren Damen. Herr Kreisschulinspektor Schönborn begrüßte die teilnehmenden Damen mit herzlichen Worten und kam in einer weiteren Ansprache einer Bitte des Herrn Landratsamtsverwalters Regierungs-Assessors Dr. Sayur nach, indem er den Lehrkräften des Kreisschulinspektionsbezirks in dessen Namen den besten Dank abstattete für ihre erfolgreiche Förderung der Kriegsanleihen und alle anderen kriegswirtschaftlichen Arbeiten und daran seinen persönlichen Dank schloß. — Daß auch weiterhin die Lehrer in dieser Beziehung tätig sein werden, dürfte wohl mit Bestimmtheit erwartet werden. — Den Ansprachen folgten vierstimmige Männerchöre, die unter Leitung des Herrn Kantors Lampel zu gefälligem Vortrage gelangten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Buchdruckerei.